

# Pfarrblatt

## Schmitten

April 2025



## Sonn- und festtägliche Gottesdienste im April 2025

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 5. April	17.00	—	17.00	—
Sonntag, 6. April	7.30 18.00 Nice Sunday	9.00	—	10.30
Samstag, 12. April	—	17.00	17.00	—
Sonntag, 13. April <b>Palmsonntag</b>	9.00	—	—	10.30
Donnerstag, 17. April <b>Hoher Donnerstag</b>	19.00	19.00	—	19.00
Freitag, 18. April <b>Karfreitag</b>	10.30 15.00 für die ganze SE	—	10.30	17.00 Andacht
Samstag, 19. April <b>Osternacht</b>	—	—	20.30 für die ganze SE	—
Sonntag, 20. April <b>Ostern</b>	9.00	9.00	9.00	10.30
Samstag, 26. April	—	17.00	—	—
Sonntag, 27. April	7.30 9.00	—	10.00 Erstkommunion	19.00



## Das Kreuz ist eine Brücke zu Gott

Die katholische Kirche ist eine Kirche im Wandel. Für manche mag dieser Wandel sehr langsam erscheinen, weil die Kirchengebäude und Messen äusserlich immer noch ähnlich aussehen, wie noch vor vielen Jahren. Doch wenn auch nicht äusserlich, so gab es zumindest inhaltlich einen grossen Wandel in den letzten Jahren. Wenn du über 50 Jahre alt bist, dann hast du als Kind wahrscheinlich viele Predigten über Sünde, das Gericht und die Hölle gehört. Wenn du unter 30 bist, dann klingt das alles etwas überholt. Tatsächlich sind diese Themen nicht mehr im Zentrum des Diskurses. Obschon es gut ist, dass wir von einer Theologie der Angsteinflössung weggekommen sind, so stelle ich mir doch die Frage: Nur weil diese Themen nicht mehr prominent angesprochen werden, macht es sie deswegen irrelevant oder unwahr?

Im Zentrum unseres Glaubens steht das Kreuz von Jesus. Der einzige Grund, warum Jesus ans Kreuz gehen musste ist, weil wir, sündige Menschen, Rettung brauchen. Ist es uns noch bewusst, dass wir Rettung brauchen? So predigen wir einen Gott der Liebe und Barmherzigkeit – und das zu Recht! Aber der grösste Liebesbeweis, den Gott uns schenkt ist, dass er seinen einzigen Sohn opferte, um uns zu retten – weil wir Rettung brauchen. Oftmals möchten wir einwenden «Aber ich bin ein guter Mensch». Ja, es ist gut, dass wir es anstreben, gute Menschen zu sein. Aber die Bibel sagt im Brief an die Römer 3.23, dass wir alle Sünder sind und die Herrlichkeit Gottes verloren haben. Keiner von uns kann sich den Weg ins Himmelreich verdienen und darum brauchen wir das Opfer, welches Jesus an Ostern ans Kreuz gebracht hat noch heute. Wegen unserer Schuld hat sich zwischen Gott und uns ein Graben aufgetan, der für uns unüberwindbar war. Aber das Kreuz bildet die Brücke, die es uns erlaubt, diesen Graben zu überqueren. Wir haben nun freien Zugang zu Gott.

Das Bild von Jesus am Kreuz sollte für uns ein Bild der Liebe Gottes sein. Und doch ist dieses Bild nur die halbe Geschichte! Drei Tage blieb Jesus im Grab und danach ist er wiederaufgestanden! Jesus hat den Tod besiegt. Er wandelte wieder auf der Erde und stieg dann in den Himmel hinauf, wo er lebt bis heute. Das ist für uns ein Grund zur Hoffnung und zur Freude, dass auch wir eines Tages mit ihm auferstehen werden – das alles Dank dem Kreuz.

Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter



## **ACHTUNG: Neuordnung der Karfreitags-Gottesdienste in der SE**

Liebe Pfarrangehörige,

aufgrund des stetigen Rückgangs der Gottesdienstbesucher, der Überlastung der Priester, die seit Jahrzehnten unverändert viele Gottesdienste in den Pfarreien feiern, der Überalterung der Chöre, die in der Karwoche/Ostern einfach nicht mehr so viele Gottesdienste singen können, und nach Rücksprache mit dem Seelsorgerat haben wir uns entschlossen, **die Karfreitagsliturgie für die ganze SE gemeinsam in einer Pfarrkirche zu feiern, und zwar im jährlichen Wechsel.**



In diesem Jahr beginnen wir mit der Karfreitagsliturgie um 15.00 Uhr in Schmitten. In den folgenden Jahren werden es Ueberstorf und Wünnewil sein.

In den Pfarrkirchen, in denen keine Karfreitagsliturgie stattfindet, wird das Karfreitagskreuz aufgestellt und den Gläubigen die Möglichkeit geboten, mit Hilfe eines kleinen Faltblattes, in ihrer Pfarrkirche selbst eine Gebetszeit zu gestalten.

### **Mitfahrgelegenheit**

Jede Pfarrei bietet jedoch einen Fahrdienst für diejenigen an, die an der Karfreitagsliturgie teilnehmen möchten.

Um 14.30 Uhr versammeln sich die Gläubigen

- aus Ueberstorf auf dem Parkplatz der Gemeinde
- jene aus Wünnewil auf dem Kirchenparkplatz

Die Zeiten ändern sich und die Bedürfnisse der Menschen auch. Es ist besser, in einer Pfarrkirche der Seelsorgeeinheit einen gut gestalteten, schönen Gottesdienst anzubieten, als in drei Pfarreien einen Gottesdienst zu erzwingen, evtl. ohne Chor und mit nur geringer Beteiligung der Gläubigen.

Ich hoffe auf Ihr Verständnis und danke allen Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern für ihre Treue.

Im Namen des Seelsorgeteams und des Seelsorgerates

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator



## Versöhnungsfeiern und Beichtgelegenheiten

### Versöhnungsfeiern:

Schmitten:	Mittwoch,	9. April 2025 um 14.00 Uhr
Wünnewil:	Montag,	14. April 2025 um 14.00 Uhr
Ueberstorf:	Dienstag,	15. April 2025 um 14.00 Uhr
Flamatt:	Dienstag,	15. April 2025 um 19.30 Uhr

### Beichtgelegenheiten:

Schmitten:	Samstag,	5./12./19. April	von 15.00 bis 16.00 Uhr mit Anbetung
Wünnewil:	Samstag,	5. April	von 14.00 bis 15.00 Uhr
	Karsamstag,	19. April	von 14.00 bis 15.00 Uhr
Ueberstorf:	Samstag,	12. April	von 16.00 bis 16.30 Uhr
Flamatt:	Samstag,	12. April	von 14.00 bis 15.00 Uhr

*Nach Rücksprache sind unsere Priester auch ausserhalb dieser Zeiten gerne zu einem Beichtgespräch bereit.*

## Firmung 15+

Folgende Anlässe finden im **April 2025** statt:

### 2. Firmjahr

#### **Tauferneuerung und Brunch mit Paten**

Sonntag, 6. April, 9.00 bis ca. 12.30 Uhr  
im kath. Kirchenzentrum Flamatt

#### **Atelier «Make-up & Foto-Shoot»**

Samstag, 12. April, 15.00 bis 18.00 Uhr  
im kath. Kirchenzentrum Flamatt



### Jugendtreff

Freitag, 4. April, 18.30 Uhr

**Reality Check** im Kirchenzentrum Flamatt

Freitag, 11. April, 19.30 Uhr

**Chat n' Chill** im Kirchenzentrum Flamatt

## Einladung zu einem Impulsabend in der Fastenzeit

für alle Interessierten der Seelsorgeeinheit Untere Sense



«Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.» (Joh 1,12)

*Neutestamentlicher Proviant in Zeiten des Umbruchs*

mit Frau Gudrun Nassauer, Professorin für NT an der Universität Freiburg

Das Christentum ist eine Beziehungsreligion. Im Zentrum steht Jesu einzigartige Beziehung zu Gott seinem Vater. In diese Beziehung hinein sind wir Christinnen und Christen eingeladen. In ihr zu leben, verändert nicht nur die Perspektive, sondern uns selbst und die Welt. In einer Zeit der gesellschaftlichen und kirchlichen Umbrüche lassen wir uns von den Autoren des Johannesevangeliums mitnehmen in verschiedene Räume der Begegnung und des Lebens mit Gott.

**Wann/Wo?** Dienstag, den 8. April 2025 um 19.30 Uhr  
im Begegnungszentrum Schmitten

Wir freuen uns, Sie zu diesem Impulsabend begrüßen zu dürfen. Im letzten Jahr haben diese Abende mit Frau Nassauer grossen Anklang gefunden.

Herzlich lädt ein, der Seelsorgerat und das Seelsorgeteam Untere Sense

## Kindergottesdienst und Familienliturgie

In Ueberstorf: Am 12. April 2025 um 17.00 Uhr ist KiGo  
zum Palmsonntag im Pfarrsaal.

In Schmitten: Am 18. April 2025 um 10.30 Uhr Karfreitagsliturgie  
für Familien in der Kirche Schmitten  
durchgeführt von der KiGo.

In Wünnewil: Am 18. April 2025 um 10.30 Uhr Karfreitagsliturgie mit Kinderkreuzweg  
für Familien in der Kirche Wünnewil.





# Seislermäss

## CVDF-Projektchor Muttertagsdinner an der Seisler Mäss 2025 Sonntag, 11. Mai 2025

Erlebe ein einzigartiges Muttertagskonzert im Rahmen der Seisler Mäss! Der CVDF-Projektchor lädt alle Musikliebhabenden zu einem besonderen "Aperoständchen" vor dem festlichen Dinner ein.

**Musik. Leitung:** Jörg Schwendimann, Dirigent des Cäcilienvereins Wünnewil  
**Teilnehmenden:** das Projekt richtet sich an alle interessierten Sängerinnen und Sänger

**Sonntag, 11. Mai 2025**  
10.30 Uhr – Einsingen  
11.30 Uhr – Auftritt als «Aperoständchen» zum Dinner  
Ab 12.00 Uhr – gemeinsames Muttertagsdinner

**Musikalisches Programm**  
Weltliche Lieder: Singe macht Früüd, Zämä aachoo, Du fragsch mi wär i bi, Chante en mon coeur, Le vieux chalet, Le Balayeur, Cum decore, La Youtse

**Probedaten**  
Mittwoch, 30 April 2025, 19.00 – 22.00 Uhr  
Mittwoch, 7. Mai 2025, 19.00 – 22.00 Uhr

Proben finden im Pfarreizentrum Tafers statt. Teilnehmende bereiten sich individuell zu Hause vor (kostenloses Musikprogramm Capella-Reader oder Tonaufnahme). Die Partituren werden Ende März 2023 zugestellt.

**Kosten**  
Übernahme durch den CVDF. Alle Teilnehmenden erhalten kostenloses Dinner & Messe-Eintritt. Sie können wählen, ob sie am Tisch mit ihren Familien essen wollen oder mit dem Projektchor.

Anmelden online via Website [www.cvdf.ch](http://www.cvdf.ch) oder per QR-Code



**Anmeldefrist: 6. April 2025**

Programmanpassungen bleiben vorbehalten.  
Wir freuen uns auf ein weiteres Singprojekt und deine Teilnahme.

**Weitere Auskünfte**  
D. Sansonnens, Co-Präsident des CVDF zur Verfügung, [praesidium@cvdf.ch](mailto:praesidium@cvdf.ch) oder 079/257.91.27.



## **Kommunionhelferin/-helfer im Pflegeheim Maggenberg und im Spital Tafers**

Für diesen wertvollen und sehr geschätzten Dienst an unseren betagten und kranken Personen suchen wir Frauen und Männer, die unser Team ergänzen. Durch Krankheit oder Alter wird unser Team immer wieder reduziert.

Wenn Sie sich für diese sinnvolle Aufgabe entschliessen, führen wir Sie sorgfältig in die Arbeitsweise ein. Ihre Aufgabe besteht darin, einmal im Monat den Gottesdienst in der Spitalkapelle zu besuchen und anschliessend in den Zimmern die Hl. Hostie zu spenden. Wir arbeiten im Dreierteam. Im Anschluss an unseren Einsatz treffen wir uns in der Cafeteria zu einem gemütlichen Austausch.

Es ist immer wieder eine grosse Wohltat zu erfahren, wie die Gläubigen für diesen Akt der Aufmunterung sehr dankbar sind. Wir arbeiten nach dem Motto: «Nie sollte uns die Zeit fehlen, anderen Freude zu schenken».

Einmal im Jahr trifft sich die Gruppe zu einem gemütlichen Mittagessen und anschliessendem Besuch eines Konzerts.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, können Sie sich bei Pater David oder bei Berthold Rauber (079 175 31 02; rauber.berthold@rega-sense.ch) melden.

## **Deutschfreiburger Wallfahrten 2025**

**Mariastein:** Mittwoch, 30. April 2025  
Seelsorger Daniel Schwenzer

**La Salette und Ars:** Montag, 23. Juni bis Donnerstag, 26. Juni 2025  
Seelsorger: Pater Piet Cuijpers

**Sachseln/Flüeli/Ranft:** Sonntag, 31. August 2025  
Seelsorger Pater Thomas Sackmann

**Einsiedeln/Rosenkranzsonntag:** Sonntag, 5. Oktober 2025

Organisation sämtlicher Reisen: Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56  
[www.horner-reisen.ch](http://www.horner-reisen.ch) E-Mail: [info@horner-reisen.ch](mailto:info@horner-reisen.ch)

Reiseleitung sämtlicher Reisen: Berthold Rauber, NAtel 079 175 31 02



## GOTTESDIENSTORDNUNG

April 2025

2. Mi. Hl. Franz von Páola  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
für den Frieden in der Welt
4. Fr. Hl. Isidor  
**Herz-Jesu-Freitag**  
08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter  
Anschließend Aussetzung,  
Anbetung und Segen
5. Sa. Hl. Vinzenz Ferrer  
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor  
dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem  
Seelsorge- und/oder Versöhnungsge-  
spräch mit einem Priester  
17.00 Uhr Hl. Messe  
**1. Jahrmesse** für Leo Raemy-Gugler  
**Jahrmesse** für Josef Baeriswyl-Zum-  
wald, für Erwin und Edith Zosso, für Otto  
und Helene Pürro-Zurkinden, für Josef  
Roggo-Dürret, für Anton Waeber und  
Familie, für Marie Rappo-Spicher, für  
Marcel Rappo-Spicher, für Heinrich Ae-  
bischer  
**Stiftmesse** für Marie Hett, für Agathe,  
Rudolf und Roland Hirschi, für Josef  
Jungo, für Pius und Marie Grossrieder-  
Vonlanthen, für Martin Schmied, für Cä-  
cilia Boschung-Rotzetter, für Arnold Bo-  
schung-Rotzetter, Rosa und Franz Schal-  
ler, für Elisabeth Schaller
6. **Fünfter Sonntag der Osterzeit**  
07.30 Uhr Frühmesse  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle  
18.00 Uhr Nice Sunday,  
mitgestaltet durch die Gruppe Adoray  
**Kollekte:** Kirche in Not
8. Di. Hl. Walter  
**19.30 Uhr im BGZ:**  
**Impulse zur Fastenzeit**  
mit Frau Prof Dr. Gudrun Nassauer.
9. Mi. Hl. Konrad I.  
**14.00 Uhr Versöhnungsfeier**  
in der Pfarrkirche  
19.00 Rosenkranzgebet für den Frieden  
in der Welt
11. Fr. Hl. Stanislaus  
08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter
12. Sa. Hl. Zeno  
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor  
dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem  
Seelsorge- und/oder Versöhnungsge-  
spräch mit einem Priester
13. **Palmsonntag**  
09.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter  
Verkauf von Osterkerzen  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Fastenopfer
16. Mi. Hl. Bernadette  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
für den Frieden in der Welt
17. **Hoher Donnerstag /**  
**Einsetzung der Eucharistie**  
**19.00 Uhr Feierlicher Abendmahl-**  
**gottesdienst** mitgestaltet durch  
die Erstkommunionkinder  
Verkauf von Osterkerzen  
Anbetung nach dem Gottesdienst  
bis 22.00 Uhr  
**Kollekte:** Christen im Heiligen Land
18. **Karfreitag, Fast- und Abstinenztag**  
**10.30 Uhr Karfreitagsliturgie**  
für Familien in der Kirche.  
Es findet keine Fastensuppe statt.  
Verkauf von Osterkerzen  
13.00 bis 14.30 Uhr Rosenkranzgebet  
mit Anbetung in der Pfarrkirche  
**15.00 Uhr Feier des Leidens**  
**und Sterbens Jesu Christi**  
für die ganze SE / Gem. Chor  
**Kollekte:** Christen im Heiligen Land



19. **Karsamstag**

15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und/oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

**20.30 Uhr Feier der Osternacht in Wünnewil**



20. **Hochfest der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag**

07.30 Uhr **keine** Frühmesse

09.00 Uhr **Festgottesdienst** / Gem. Chor

Verkauf von Osterkerzen

17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle

**Kollekte:** Bedürfnisse der Diözese

23. Mi. Hl. Adalbert

19.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden in der Welt

25. Fr. Hl. Markus

08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

26. Sa. Hl. Helene

15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und/oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

27. **Zweiter Sonntag der Osterzeit**

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr Hl. Messe

**Jahrmesse** für Robert und Anna Boschung-Riedo

17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle

**Kollekte:** Franziskanerkloster, Freiburg

30. Mi. Hl. Pius V.

19.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden in der Welt

## Die Osterkerze

Im Zeichen der Auferstehung Jesu Christi



Die Heim-Osterkerzen werden jeweils vor und nach den Gottesdiensten in der Kirche in Schmitten für Fr. 10.– pro Stück verkauft am: Palmsonntag 13. April, vor und nach dem Gottesdienst um 9.00 Uhr.

Hoher Donnerstag, 17. April, vor und nach dem Gottesdienst von 19.00 Uhr

Karfreitag, 18. April, vor und nach der Karfreitagsliturgie um 10.30 Uhr

Ostersonntag, 20. April, vor und nach dem Gottesdienst von 9.00 Uhr

Herzlichen Dank, dass Sie mit dem Kauf einer Osterkerze die Arbeit wertschätzen.

## Brot-Verkauf



In den Bäckereien «Madlens» in Schmitten und «Montero» in Wünnewil wird in der Fastenzeit bis Ostern das «Brot zum Teilen» angeboten.



# Die Fusswaschung: der Dienst in Taten

## Johannes 13,1–15

Bei den Zisterziensermönchen und in anderen Kontexten wird die «Sakramentalie» der Fusswaschung regelmässig – manchmal wöchentlich – praktiziert. In manchen Epochen gehörte sie sogar zu den Sakramenten. Bei Johannes nimmt sie denselben Platz ein wie die Einsetzung der Eucharistie in den anderen drei synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas). Sie folgt auf die Salbung der Füße Jesu in Bethanien durch seine Jüngerin Maria als Zeichen seiner bevorstehenden Grablegung (vgl. Johannes 12,1–11), auf den triumphalen Einzug des auf einem Esel reitenden Christus-Messias in Jerusalem (12,12–19) und auf die Verkündigung seiner Verherrlichung am Kreuz durch einen Donnerschlag, der auf den Unglauben der Juden stösst (12,20–50).

Diese Geste Jesu geht der Ankündigung des Verrats durch Judas (13,16–30) und dem Testament voraus, das er in seiner Abschiedsrede seinen Aposteln hinterlässt (13,31–17), bevor er in sein Leiden und seine Auferstehung eintritt (13,18–21). Wir sollten die Geste der Fusswaschung systematisch in den Gottesdiensten des Gründonnerstags in unseren Gemeinden aufgreifen, wie es das Ritual des Ostertriduums (die drei Tage vor Ostern) vorsieht. Denn er ist die Quelle des Diakonats und jedes Dienstes. Er entspricht dem Zeichen von Brot und Wein, das Jesus uns auffordert, «zu seinem Gedächtnis» zu tun. Es kann keine authentische Messe geben, die nicht in den Dienst an den Brüdern und Schwestern mündet! Indem er sich wie ein Diener bis zu den Füßen seiner Jünger herablässt,



Bild: DR

um sie ihnen zu waschen, nimmt der Meister seine endgültige Erniedrigung am Kreuz vorweg. Doch paradoxerweise ist er gerade dann am grössten, wenn er sich zum Kleinsten macht.

Er fordert uns auf, uns von ihm waschen zu lassen. Tatsächlich erhält das Wasser der Fusswaschung eine Taufdimension: «Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir», sagt er zu Petrus (13,8). Und Anteil an ihm zu haben, bedeutet, in seinen Tod und seine Auferstehung einzutauchen, was die Taufe bedeutet. Christus verlangt dann, dass wir tun, was er getan hat: «Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.» (13,15) Der ständige Diakonats erscheint so als lebendige und konkrete Erinnerung an das, was jeder Getaufte zu verwirklichen berufen ist: eine vorbehaltlose brüderliche Liebe zu leben, die derjenigen Jesu gleicht, denn «der Knecht ist nicht grösser als sein Herr» (13,16).

François-Xavier Amherdt



## Der Taufstein

In vielen Gesprächen drücken manche Leute ihr Unverständnis darüber aus, warum man nur in der Pfarrkirche taufen kann und nicht in einer einsamen Kapelle oder sonst an einem x-beliebigen Ort, an dem man sich wohlfühlt. Als Argument dafür, dass ein Kind in der Pfarrkirche getauft werden sollte, wird darauf verwiesen, dass die Taufe die Aufnahme des Kindes, oder auch des Erwachsenen, in die Gemeinschaft der Kirche bedeute. Der Sitz dieser «Kirche vor Ort» sei die Pfarrkirche, in der der Taufstein stehe. Wo her kommt die grosse Bedeutung des Taufsteins?

Zu Beginn des Christentums wurde an natürlichen Wasserstellen getauft, denken wir an Jesus, der im Jordan getauft worden ist. Später taufte man zuhause in eigens dafür errichteten Taufbecken. Nachdem durch das Edikt von Kaiser Konstantin im Jahre 313 die Kirche auch öffentliche Bauten errichten konnte, entstanden bei den Kirchenbauten sehr bald einmal auch sogenannte Baptisterien mit entsprechenden Taufbecken für das Wasser, in das die Erwachsenen eingetaucht wurden. In der Schweiz gehört das Taufbecken in Riva San Vitale aus dem 5. Jahrhundert zu den ältesten noch erhaltenen Zeugnissen dieser Taufform.

Durch das Schwinden der Erwachsenentaufe und der Praxis der Kindertaufe seit dem 6./7. Jahrhundert, sind auch die Taufbecken immer kleiner geworden, bis sie schliesslich in der Regel den kirchlichen Räumen angepasst, nur noch Taufsteine darstellten, die ein kleines Auffangbecken für das Taufwasser enthielt. Wie ein Taufstein auszusehen hat, ist heute nicht vorgeschrieben. Es soll künstlerisch der Würde der Taufe ent-



Taufstein in der Felsenkirche von Raron

sprechend gestaltet sein und sich für die Taufe eignen. Viele Taufbecken aus der Barockzeit, die in unseren Kirchen häufig anzutreffen sind, besitzen eine oft kunstvoll gestaltete Abdeckung, in der die Taufe Jesu im Jordan dargestellt ist.

Um die Wichtigkeit der Taufe zu unterstreichen, sollte der Taufstein nicht in einer finsternen Ecke der Pfarrkirche stehen, sondern in deren Zentrum, oder beim Eingang der Kirche, um dadurch zu symbolisieren, dass den Menschen durch die Taufe die Türen zur Kirche, der Gemeinschaft aller Getauften geöffnet wird. In der Nähe des Taufsteins steht meistens auch die Osterkerze, die an Jesus Christus erinnert, der durch seinen Tod und seine Auferstehung das Dunkel der Sünde besiegt und dem Licht des neuen Lebens den Weg bereitet hat. In der Taufe werden wir Menschen mit ihm vereint, wir werden zu seinen Schwestern und Brüdern und dadurch zur Gemeinschaft der Kirche verbunden.

Paul Martone

# Hunger frisst Zukunft!

## Die Fastenzeit lädt zum notwendigen Umdenken auf

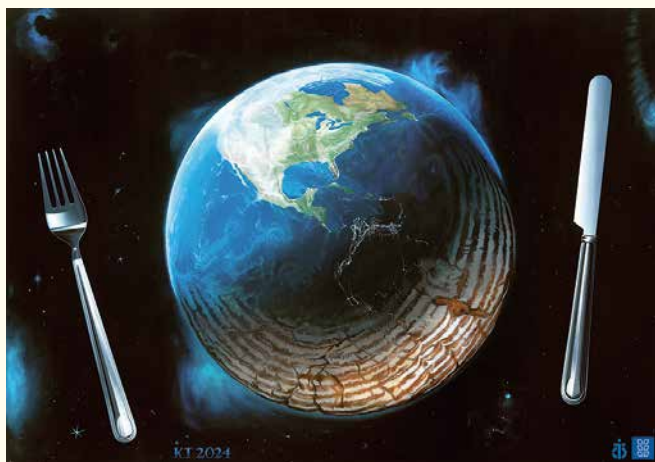
Unter diesem Motto starten Fastenaktion und HEKS mit der diesjährigen Ökumenischen Kampagne zur Fastenzeit einen neuen Drei-Jahres-Zyklus zum Thema *Hunger bekämpfen*. Im ersten Jahr zeigen diese beiden Organisationen auf, dass weltweit genügend Kalorien produziert würden, um alle Menschen satt zu machen. Trotzdem leidet jeder zehnte Mensch an Hunger und jeder dritte Mensch ist unterernährt.

Alle 13 Sekunden stirbt auf der Welt ein Kind an den Folgen von Hunger. Aber auch die Erwachsenen leiden. Weltweit hungerten im Jahr 2023 rund 733 Millionen Menschen; 2,8 Milliarden – also jeder dritte Mensch auf dieser Welt – konnten sich 2022 keine gesunde Ernährung leisten.

### Hunger hat Folgen

Gerade bei Kindern, schwangeren und stillenden Frauen können Hungerzeiten zu langfristigen Beeinträchtigungen führen. Blutarmut oder einseitige Ernährung führen zu verringerter Leistungsfähigkeit, geistigen und körperlichen Entwicklungsverzögerungen, Konzentrationsverlust, Schwächung des Immunsystems, zur Häufung von Infektionskrankheiten bis hin zu Erkrankungen mit tödlichem Verlauf.

Dass rund ein Drittel der Weltbevölkerung chronisch zu wenig Nahrung hat oder sich nur qualitativ minderwertig ernähren kann, ist eine Folge von globaler Ungleichheit, Armut, Diskriminierung und der zunehmenden Machtkonzentration von Agrarkonzernen. So formulierte es der Uno-Sonderberichterstatler für das



Recht auf Nahrung, Michael Fakhri, in einem Bericht Ende 2022. Denn eigentlich werden weltweit genügend Nahrungsmittel produziert, um alle Menschen dieser Erde ausreichend und gesund zu ernähren. Hunger ist also kein Produktions-, sondern ein Verteilproblem. Dieses hängt mit der globalen industriellen Landwirtschaft zusammen, die auf Profitmaximierung ausgerichtet ist. Daraus ergibt sich ein Ernährungssystem, das sich nicht an der Erfüllung des Rechts auf Nahrung orientiert.

### Notwendiges Umdenken

So sind viele Menschen im Globalen Süden zu häufig gezwungen, sich einseitig nur von Weizen, Reis, Mais oder hochverarbeitetem billigem Fast Food zu ernähren, mit dem die Nahrungsmittelkonzerne dank billiger Massenproduktion weit höhere Gewinne erzielen können als mit gesunden Frischprodukten. Dadurch

fehlen diesen Menschen überlebenswichtige Nährstoffe – mit verheerenden Folgen für ihre Gesundheit. Könnte es sein, dass diese Situation mit Egoismus, Habgier und Privilegien zu tun hat?

Einige grosse Konzerne verdienen Geld wie Heu. Der weltweite Agrarhandel wird zu 90 Prozent von nur fünf Unternehmen kontrolliert. Ähnlich ist die Lage bei den hochverarbeiteten Lebensmitteln: Acht Firmen kontrollieren 53 Prozent des Marktes, allen voran Nestlé aus der Schweiz. Über unser Land laufen 60 Prozent des weltweiten Getreidehandels. Mangel- und Unterernährung hängen aber auch mit der Erschwinglichkeit von Lebensmitteln zusammen. 84 Prozent der afrikanischen Bevölkerung südlich der Sahara (875 Millionen Menschen) können sich keine gesunde Nahrung leisten. Das Gleiche gilt für 71 Prozent der Bevölkerung Südasiens (aber nur für 1,6 Prozent in Europa).

Wie also lässt sich diese Situation verbessern? Punktuelle Hilfe in Hungerkrisen ist notwendig, aber sie löst die Ursachen des chronischen Hungers nicht. Stattdessen braucht die Welt ein Umdenken, hin zu einem neuen Landwirtschafts- und Ernährungssystem – eines, das nicht vom Profit einzelner Konzerne

angetrieben wird, sondern auf das Recht der Menschen auf genügend ausgewogene und kulturell angepasste Nahrung fokussiert ist und die lokale Wirtschaft und Bevölkerung stärkt. Der nachhaltige Ansatz, den Fastenaktion und HEKS in ihren Projekten verfolgen, ist eine kleinräumige Landwirtschaft auf der Basis von agrarökologischen Prinzipien, die Biodiversität fördert und an lokale Gegebenheiten angepasst ist. Parallel dazu braucht es eine Förderung der bäuerlichen Rechte auf Nahrung, Land, Saatgut, Wasser, Biodiversität sowie Mitsprache der kleinbäuerlichen Bevölkerung bei allen für sie relevanten politischen Prozessen und Abkommen.

### Unser tägliches Brot

Wir alle kennen das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat: *Das Vaterunser*. Es ist heute so aktuell wie zu seiner Entstehungszeit. Es zeigt, dass Gott für gesunde Nahrung sorgt, und der Mensch als Geschöpf die Aufgabe hat, sie zu erzeugen, zu erwerben und als Gabe zu verteilen.

Die bolivianische Theologin Heydi T. Galarza Mendoza, hat zur ersten Bitte des Vaterunsers die einzelnen Worte genauer angeschaut und interpretiert.



## Unser...

Die Urtexte der Evangelien von Matthäus und Lukas weisen darauf hin, dass das Brot (die Speise), um das sie bitten, demjenigen gehört, der die Bitte äussert: «unser Brot». In modernen Begriffen könnten wir sagen: «Es ist ein Recht». Wenn es ihnen gehört, warum müssen sie dann darum bitten?

Wenn man dieses erste Wort so interpretiert, dass man um das bitten muss, was einem bereits gehört, dann bedeutet das, dass es einem weggenommen wurde. Das, was «unser» ist, das Minimum an lebenswichtiger Nahrung, gehört uns nicht mehr.

Wo Armut herrscht, insbesondere wenn diese durch ungerechte Ursachen wie Kriege, Invasionen, Vertreibungen und heutzutage durch die Klimakrise verursacht wurde, kommt es vor, dass Bevölkerungsgruppen dessen beraubt werden, «was ihnen gehört». Das ist eine der schlimmsten Formen von Ungerechtigkeit, denn wem «Nahrung und Wasser» vorenthalten wird, dem wird das Leben verweigert.

Jesus lebte in einem Gebiet, in dem die Nahrungsmittelproduktion stark vom Klima abhing. So wie es Regen gab, gab es auch Winde, die Dürren verursachen konnten. Zu dieser Abhängigkeit von der Natur kam noch die Unterwerfung durch das damalige Imperium, das keine Skrupel hatte, die Produktion der Provinzen in die zentralen Städte zu holen, so dass der Bevölkerung kaum Mittel zum Überleben blieben. Hier wird deutlich, dass Jesus, wenn er um «unser Brot» bittet, dies nicht metaphorisch tut, sondern im Rahmen eines lebenswichtigen Gebets.

## Brot ...

Im biblischen Kontext bezieht sich der Ausdruck Brot auf Lebensmittel im Allgemeinen, aber auch auf das, was täglich aus Weizen oder Gerste hergestellt



wurde. Gerstenmehl wurde in Israel/Palästina am häufigsten verwendet. In der Bibel wird es oft erwähnt, im Johannesevangelium zum Beispiel lesen wir: «Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische» (Joh 6,9). Wir wissen, was Jesus mit diesen Lebensmitteln gemacht hat: Das Brot, solidarisch geteilt, konnte mehr als 5000 Menschen sättigen.

So ist das gebrochene und geteilte Brot ein grundlegendes Element innerhalb der jüdisch-christlichen Tradition. Es betont, dass der zerbrechliche Zustand eines jeden Menschen gestärkt wird, wenn das Leben geteilt wird: Wenn du «den Hungerigen stärkst und den Gebeugten satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag» (Jes 58,10). Deshalb ist die Erfahrung des Essens von grundlegender Bedeutung, insbesondere das Essen in Gemeinschaft.

Zweifellos bringt Brot, beziehungsweise das Essen, Menschen zusammen und ist oft ein guter Vorwand, um einander näherzukommen, sich gegenseitig kennenzulernen, einander zuzuhören, einander zu verstehen. Und wenn das Brot fehlt, ist einer der Gründe «die Versteinerung unserer Herzen, die die Solidarität vergessen haben» (Vandana Shiva). So kann man Gefahr laufen, um «unser Brot» zu bitten und zu vergessen, dass jemand anders kein Brot hat.



### Gib uns ...

Wenn in diesem Gebet eines heraussticht, dann ist es, dass die Bitte nicht individuell formuliert ist. Die Bitte ist kollektiv, das «Wir» zählt. Denn wenn ich etwas habe und die anderen nicht, dann fehlt uns das Gemeinsame, das für die Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit, für die Pflege und Regeneration des Lebens in ausgewogener Weise unerlässlich ist.

Andererseits ist «gib» ein sehr wichtiges Verb in diesem Satz. Im Lukasevangelium steht es im Imperativ Präsens, der eine fortwährende Handlung einfordert, die nicht enden soll: dass es heute, morgen und übermorgen nicht an Brot mangelt.

In vielen Gegenden der Erde ist es unverständlich, dass ein Mensch nicht für jeden Tag etwas zu essen hat, denn wie es in Kohelet 9,7 heisst, essen die Menschen freudig ihr Brot und trinken vergnügt ihren Wein. In anderen Teilen der Welt ist es jedoch fast alltäglich, dass Menschen keinen Zugang zu ihrem «täglichen Brot», ihrem täglichen Lebensunterhalt, haben. Ein Beispiel dafür sind die Millionen von Menschen, die derzeit zur Migration gezwungen sind, unter anderem wegen Nahrungsmittelknappheit. In Bolivien sind Tausende von Venezolaner:innen seit mehreren Jahren auf der

Flucht, mit Geschichten, die sich wiederholen: «In Venezuela habe ich in einer Pizzeria gearbeitet. Ich habe nicht viel verdient und habe aufgehört zu essen, um meinen Töchtern Essen zu bringen. Jetzt, wo ich mein Land verlassen habe, muss ich auf der Strasse schlafen [...], ich muss Hunger ertragen, Hunger tut weh.»

Das Gebet «Unser tägliches Brot gib uns heute» bedeutet auch, unser versteinertes Herz zu «entsteinern» und Mitgefühl für jene zu zeigen, deren «Hunger schmerzt» und die gesunden Alternativen zum Fast Food suchen, das die Strassen und Handybildschirme überflutet. Das Herz zu «entsteinern» bedeutet, die kollektive Suche nach Ernährungssouveränität, die das Leben und die biologische Vielfalt feiert, zu einem Lebens- und Handlungsprinzip zu machen. Im Wissen, dass es die Zeit von «Land, Wasser, Saatgut, Brot und Solidarität» ist. Das Herz zu «entsteinern» bedeutet schliesslich, für das tägliche Brot als kollektives Recht zu beten, das nicht nur bedeutet, tägliches Essen zu haben, sondern auch, dass «unser Brot» das Produkt eines bewussten, aktiven Konsums ist und daher gerecht und fair verteilt werden muss.

Zusammengestellt von Paul Martone  
Die Fotos im Dossier sind von Fastenaktion





## Die Medaille des heiligen Padre Pio

In diesem Monat werfen wir einen Blick auf die Medaille des heiligen Padre Pio. Sein Leben war von übermenschlichen Schmerzen geprägt, die er mit Hilfe der Gnade Gottes ertrug. Aus diesem Grund bringt er Trost in unsere körperlichen, geistigen und spirituellen Prüfungen.



1. Geboren als Francesco Forgione am 25. Mai 1887 in Pietrelcina, trat er 1903 in den Kapuzinerorden ein, wo er in Erinnerung an Papst Pius V. den Ordensnamen Pio erhielt.
2. Padre Pio trägt die Kutte, den Habit der Kapuziner. 1916 zog er in das Kloster San Giovanni Rotondo, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Er setzte sich für den Bau eines Spitals ein, das 1956 eingeweiht werden konnte, die Casa Sollievo della Sofferenza.

3. Er wird gewöhnlich mit Fäustlingen dargestellt, die seine Stigmata verbergen, blutende Wunden, die mit jenen von Christus identisch sind und von 1918 bis zu seinem Tod am 23. September 1968 an seinen Händen, Füßen und auf seiner Brust auftraten. Er zeigte auch Zeichen der Transverbation: Sein Herz soll von einem «Pfeil der Liebe» durchbohrt worden sein, wobei er tatsächlich blutete. Ihm werden die Gabe der Bilokation und zahlreiche Wunderheilungen zugeschrieben, weshalb er schon zu Lebzeiten von der Bevölkerung sehr verehrt wurde.

4. Die römische Kasel, die er trägt, erinnert daran, dass er ein unermüdlicher Priester war. Er konnte bis zu 19 Stunden am Tag in seinem Beichtstuhl verbringen. Dort verlor er regelmässig die Geduld mit den Büssern, die versuchten, sich vor ihren Sünden zu drücken.

Pascal Orтели / Photo : DR



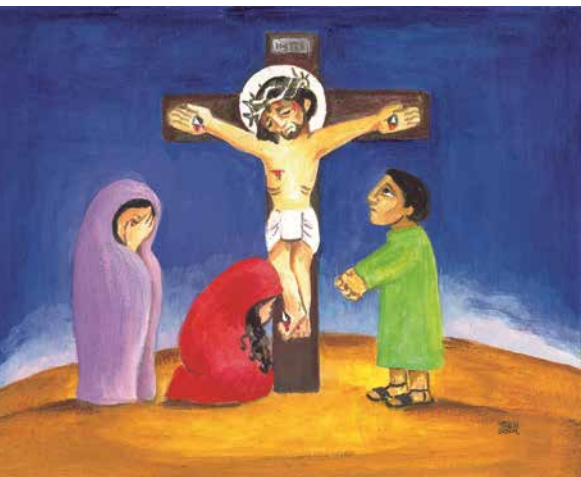
## Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

### Warum musste Jesus am Kreuz sterben?

Es ist nicht einfach, Kindern erklären zu wollen, warum Jesus am Kreuz sterben musste. Eine Frage, die auch Erwachsene nur schwer beantworten können. Hatte Gott Spass daran, seinem Sohn beim Sterben am Kreuz zuzuschauen? So etwas will doch kein Vater, der auch nur einen Funken Liebe für seinen Sohn empfindet. Warum also musste Jesus am Kreuz sterben?



Foto © Sr. Catherine



Um das zu verstehen, müssen wir bis zum Beginn der Schöpfung zurückkehren. Gott hat alles erschaffen und hat alles den Menschen zur Verfügung gestellt, damit er es hege und pflege. Die Menschen lebten im Paradies, es gab keinen Streit und keinen Krieg und Gott war ihnen immer ganz nahe. Allmählich haben die Menschen aber zu glauben begonnen, sie wüssten alles besser als Gott, von dem sie sich keine Vorschriften mehr machen lassen wollten und den sie doch eigentlich gar nicht brauchen. Die Folge davon war, dass Streit, Neid, Mord und Totschlag ins Paradies kamen. Die Menschen trennten sich von Gott und stürzten sich selbst dadurch ins Elend. Da Gott die Menschen, die er erschaffen hatte, von Herzen liebte, versuchte er immer wieder

sie zu sich zurückzuholen. Jedoch ohne Erfolg. Schliesslich entschied er sich, ein «Medikament der Unsterblichkeit» in unsere Welt des Todes einzuschleusen, um die Menschen zu retten, und das Wertvollste und Liebste, das er hatte, Jesus, seinen Sohn, in die Welt zu schicken, um das Paradies wiederherzustellen. Doch auch auf Jesus wollten die Menschen nicht hören, sondern sie töteten ihn am Kreuz. Weil die Trennung von Gott Schuld und Tod über die Menschen gebracht hatte, wollte Christus auch den letzten Schritt gehen: Er nahm die Schuld aller Menschen auf sich und starb den Tod, der aus der Trennung von Gott kommt. Gott liess das zu, weil er wusste, dass es keinen anderen Weg mehr gibt, um den Menschen zu beweisen, wie lieb er sie hat. Gott liess es aber nicht zu, dass Jesu Tod am Kreuz das Ende ist. Im Gegenteil: durch den Tod von Jesus am Kreuz hat Gott begonnen, ein neues Kapitel der Geschichte von Gott und Mensch zu schreiben, die dadurch begann, dass er Jesus vom Tod auferweckt hat. Jene, die auf den Tod Jesu getauft sind, dürfen darauf vertrauen, dass sie eines Tages auch mit Jesus auferstehen werden und mit ihm dorthin zurückkehren, wo alles begann: ins Paradies.

Paul Martone

Bild: Aus der Kinderbibel «Gott spricht zu seinen Kindern»  
von KIRCHE IN NOT, Illustration: Miren Sorne.

## Veranstaltungen

- **Vinzenzgemeinschaft**  
Montag, 7. April, um 13.30 Uhr GV im BGZ
- **Missionsgruppe**  
Dienstag, 8. April, um 13.30 Uhr:  
Nähen und Handarbeiten für die Mission
- **Frauen mit Herz**  
Freitag, 4. April um 18.30 im BGZ:  
Drinks und Dog spielen
- **Geselliger Nachmittag**  
Donnerstag, 3. April, um 13.30 Uhr im BGZ
- **Frauen mit Herz/Krabbelgruppe**  
Dienstag, 8. April von 9.00 bis 11.00 Uhr  
im Spielgruppenlokal, Bahnhofstrasse 4,  
Schmitten. Ohne Anmeldung
- **Eltern- und Kinder-Treff**  
Mittwoch, 16. April, um 14.30 Uhr  
Osteranlass in der Buvette FC Schmitten  
im Gwatt
- **Forum für Altersnachmittag**  
Donnerstag, 17. April gemeinsames  
Mittagessen im BGZ. Bitte anmelden
- **Wanderguppe**  
Donnerstag, 24. April: Wanderung  
in Gurmels. Besammlung um 13.30 Uhr  
auf dem Parkplatz des Pflegeheims
- **Kindergottesdienst**  
Karfreitag, 18. April um 10.30 Uhr  
in der Kirche



## **Singen im Chor**

**Hast Du Freude am Singen,  
im Männerchor  
oder im gemischten Chor?  
*Du bist herzlich willkommen!***

**Wir proben in der Regel  
am Donnerstag  
von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr  
im Begegnungszentrum**

Unser Dirigent, Benjamin Sziilagyi,  
versteht es, die Proben lehrreich,  
abwechslungsreich und unterhaltsam  
zu gestalten.

Fühlst Du Dich angesprochen  
und möchtest Du den Chor verstärken?  
Du musst dafür kein Profi sein, aber  
Spass am Singen haben.

Weitere Auskünfte erteilt:  
Arno Fasel, Präsident, Schlossmatte 18  
☎ 079 905 17 87  
[fasel.arno@bluewin.ch](mailto:fasel.arno@bluewin.ch)

*Der Vorstand*

## GV des Cäcilienvereins

An seiner 147. Generalversammlung verabschiedete der Cäcilienverein Schmitten ein arbeitsintensives Vereinsjahr. Das Verbandsfest in Wünnewil mit Freunden von Ueberstorf, der Vereinsausflug mit dem Auftritt in Bremgarten und das Adventskonzert zusammen mit dem ungarischen Chor «Rutafa» waren die Highlights des Jahres.

Der Gemischte Chor startete mit Orgel- und Posaunenklängen am Vorabendgottesdienst in den GV-Abend. Der mit Sängerinnen und Sängern aus Ueberstorf verstärkte Chor gestaltete die Messe mit den Liedern «Lobt froh den Herrn», «Dankfestchor» und sang die „Deutsche Messe in Es-Dur“ von Hermann Käser. Mit Orgel und Posaunenklängen von Benjamin Szilagyi und Angélique Pitot begleitet, setzte der Chor unter der Leitung von Dénes Szilagyi mit dem Lied «Jesus bleibt meine Freude» von J.S. Bach den Schlusspunkt.

Nach dem gemeinsamen Nachtessen eröffnete Präsident Arno Fasel den geschäftlichen Teil. Leider mussten sich diverse Mitglieder, mehrheitlich aus gesundheitlichen Gründen, entschuldigen lassen. Der Vorstand hatte für 2024 ein hochgestecktes Ziel vorgegeben. Dank den fleissigen Besuchen an den Proben, den gut belegten Auftritten und der grossen Klasse des Chorleiters erfüllte der Chor das Vorhaben bravurös. Der Dirigent versteht es nämlich, die Leute zu führen und mit seinen kurzweiligen Proben zu begeistern. Inzwischen haben sich auch alle an sein Französisch gewöhnt. Für das neue Vereinsjahr hat er die Messlatte erneut hochgesteckt. Seit Neujahr übt der Chor an einer neuen Messe, die, wenn alles so rund läuft, die Gläubigen in Schmitten bereits an Ostern und die Messebesucher in Schwarzsee am 15. Juni geniessen dürfen. Da auch die Mitglieder von Ueberstorf beteiligt sind, können sich auch die Ueberstofer bald auf die neue Messe freuen. Anstelle eines Adventskonzertes ist für 2026 ein Frühlingskonzert geplant.

In seinem ausführlichen Jahresbericht lobte der Präsident den Fleiss und den guten Teamgeist innerhalb des Chores. Nur dank dessen, dass alle am gleichen Strick gezogen haben, konnte das Pensum erfüllt werden. Er lobte auch die gute und freundschaftliche Beziehung zu Ueberstorf. Die beiden Chöre ergänzen sich seit einigen Jahren vortrefflich. Am Verbandsfest TuttiCanti in Wünnewil sind die beiden Chöre am Herrgottstag gemeinsam vor der Juri aufgetreten und erhielten von den Juroren nur lobende Worte. Das grosse Highlight erlebte der Chor am 1. Dezember beim Adventskonzert mit dem ungarischen Chor «Rutafa», der von Benjamins Mutter geleitet wurde. Insbesondere das gemeinsam gesungene achtstimmige Werk «Lobe den Herrn» von Heinrich Schütz gefiel den Konzertbesuchern. Der «Rutafa»-Chor sang dabei die Partie des zweiten Chores.

Die vom scheidenden Kassier, Urs Jost, vorgelegte Jahresrechnung zeigt, dass der Verein auf gesunden Füssen steht.

Die Kasse bleibt auch nach seiner Demission in der Familie. Seine Frau Verena übernimmt nämlich die Aufgabe.

Nach 28 Jahren verlässt der Aktuar, Beat Herbert Zehner, den Vorstand,

bleibt aber bis auf weiteres als Berichterstatter erhalten. Er wird durch Emilie Vagnières ersetzt. Wie in vielen Vereinen, macht auch dem Gemischten Chor Schmitten der Nachwuchs Sorgen. Einzig der Sopran hat durch Bernadette Roux von Ueberstorf Verstärkung erhalten. Bernadette wird mit Applaus im Verein aufgenommen.



## Unsere Verstorbene



### † Marie-Louise Pürro-Vonlanthen Bagerstrasse 42

Marie-Louise wurde als zweites von zehn Kindern der Viktorine und des Martin Vonlanthen-Köstinger im September 1935 in der Eichmatt in Tafers geboren. Dort wuchs sie trotz schwieriger Kriegs-Zeiten liebevoll und behütet auf. Der Zusammenhalt unter den Geschwistern, die tiefe Verbindung mit Mutter und Vater und das gemeinsame Singen haben sie ein Leben lang gestärkt und begleitet.

Marie-Louise ging sehr gerne zur Schule, lernen fiel ihr leicht und die Schulschwester boten ihr eine Ausbildung zur Lehrerin an. Dies war auch ihr eigener Wunsch. Doch ihr Weg führte nicht ins Kloster, sondern sie blieb bei der Familie. Nach der Schulzeit war sie an verschiedenen Stellen in Locarno und in Charmey tätig.

Der Vater starb, als die jüngeren Geschwister noch sehr klein waren und so haben die älteren mit ihrem Verdienst die ganze Familie mit unterstützt. In dieser Zeit arbeitete Marie-Louise in der Fabrik Gfeller in Flamatt.

Ihren Ehemann – Erich Pürro – lernte sie kennen, als sie bei seiner Mutter in Schmitten ein Kleid für die Hochzeit ihres Bruders schneiden liess. Und da er zu der Zeit auch bei Gfeller tätig war, hatten sie einander im Blick. Und auch sein Weg führte bald in die Eichmatt. Im Herbst 61 heirateten die beiden in der Kirche in Tafers. 1962 kam Tochter Rita auf die Welt.

Kurz nach der Geburt von Sohn Mario 1968 war das eigene Haus auf dem Bager bezugsbereit. Voll und ganz widmete sich Marie-

Louise nun ihrem eigenen «Zuhause»: den Kindern, dem Gemüsegarten und den Blumen. Sie hat – wie wir heute sagen würden – einen nachhaltigen Lebensstil gepflegt: reparieren, nicht wegwerfen und sich durch sorgsame Arbeit und gute Kenntnisse mit dem Ertrag aus dem eigenen Garten quasi selbstversorgen.

Marie-Louise hat sich mit ihrer Hilfsbereitschaft und ihrem Feingefühl stets für die Menschen um sie herum eingesetzt. Sie war engagiert im Mütterverein, war lange Vorstandsmitglied und für die Kasse verantwortlich und hat ältere und kranke Vereinsmitglieder besucht. In der Pfarrei arbeitete sie in der Liturgiegruppe, in der Vorbereitung der Weltgebetstagsfeiern und als Lektorin. Ihr Gespür für Menschen und für Texte hat sie an manchem Trauergebet eingebracht. Im KAB hat sie Erich – der da im Vorstand war – vor allem bei den damals noch grossen Familientreffen unterstützt.

Doch das Singen im Cäcilienchor, das war ihre grosse Leidenschaft. Das war ganz ihr's! Ja keine Probe verpassen und auch zuhause gewissenhaft und fröhlich für die Konzerte üben.

Gesungen wurde auch bei jedem Familientreffen der Vonlanthens: ob in der Stube der Eichmatt, zuhause oder in Restaurants. Mehrstimmig natürlich.

Auch das Kochen und die Zufriedenheit der Gäste waren ihr wichtig, sei es zuhause, sei es später in der Kantine der Firma Schumacher. Dort hat sie stolz und geschätzt bis zur Pension gearbeitet.

Die wohl dankbarsten «Kostgänger» waren ihre Enkel, Elias, Jakob und Micha. Ihnen hat sie auch das Jassen und das Fussballspielen beigebracht, mit ihnen gezeichnet und Spaziergänge mit dem Hund unternommen. Ihre Tür und ihr Kühlschrank waren stets offen für die «Buebe». Eine grosse Freude war auch immer der Besuch der Enkelin Anouk.

Die Bergkapelle war für Marie-Louise ein Kraftort: Beim Kerzenanzünden allein oder mit den Enkelkindern oder beim stillen Gebet um die Hilfe der «Muettergottes».

Wichtig war ihr besonders auch der sonntägliche Rosenkranz und die Gemeinschaft, die sich dazu traf.

Als die Gebrechen der Parkinson-Krankheit einschränkender wurden, hat sich Marie-Louise immer mehr zurückgezogen. Der Umzug ins Pflegeheim Sonnmatt ermöglichte nicht nur die nötige Unterstützung im Alltag, sondern brachte sie auch zurück in einen Kreis von vielen «Bhennigen». Beim Singen, Lotto spielen und beim Gottesdienst war sie sehr gerne mit dabei und als auch Erich ins Heim zog, haben sie so gut wie möglich zueinander geschaut. Trotz zunehmender Schwäche hat sie ihre Geschwister, Kinder, Grosskinder und Bekannte immer wieder mit ausgiebigen Telefonaten freudig überrascht.

Viele Geschichten aus ihrer Kindheit und Jugend teilte sie in den letzten Wochen noch mit uns. Strahlend sang sie bis fast am Schluss ihre alten Lieder. Bis sie ganz in Ruhe heimkehren durfte.

### Du weisst, wer uns fehlt

Herr, unser Gott, Du weisst,  
wer uns fehlt:

Eine vertraute Stimme schweigt jetzt.  
Ein Mensch an unserer Seite  
ist gestorben.  
Wir sind traurig und erschrocken.

Oft sind Erinnerungen  
in uns wachgeworden,  
Erinnerungen an erfüllte  
und schöne Augenblicke;  
aber auch schwere Erinnerungen.

Herr, unser Gott, Du weisst,  
was uns jetzt fehlt.  
Darum fragen wir Dich:  
Was wird bleiben, wenn wir gehen?  
Lass unser Leben nicht vergeblich sein.

Amen.

© Unbekannter Verfasser

## Mit Freude dabei!

### Einsatzplan der Ministranten für den Monat April 2025



#### Samstag, 5. April

17.00 Franciszek Piowanski  
Livia Lehmann

#### Sonntag, 13. April

##### Palmsonntag

09.00 Sophia Maierà  
Anna Käser  
Laurianne Klaus  
Alina Stöckli

#### Donnerstag, 17. April

##### Hoher Donnerstag

19.00 Timo Rudaz  
Mathis Rudaz

#### Freitag, 18. April

##### Karfreitag

15.00 Ondrej Medo  
Peter Medo

#### Sonntag, 20. April

##### Ostern

09.00 Lynn Bürgisser  
Blendi Martini

#### Sonntag, 27. April

09.00 Ondrej Medo  
Peter Medo

## Palliativseelsorge



Die Villa St. François in Freiburg bietet Palliative Care für Menschen in der letzten Lebensphase. Ziel von Palliative Care ist es, die Lebensqualität zu verbessern und Symptome zu lindern, nicht die Krankheit zu heilen. Das Angebot richtet sich an Patient/innen mit fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankungen, die intensive Betreuung benötigen.

Ein interdisziplinäres Team aus Ärzt/innen, Pflegekräften, Psycholog/innen und Sozialarbeiter/innen arbeitet zusammen, um Patient/innen körperlich und emotional in einer respektvollen und einfühlsamen Atmosphäre zu unterstützen. Das Team unterstützt auch ihre Familien. Die Einrichtung legt besonderen Wert auf eine individuelle Betreuung und überprüft regelmässig die Bedürfnisse, um die bestmögliche Pflege sicherzustellen. Neben der Schmerzbehandlung umfasst das Angebot auch psychosoziale Unterstützung, um emotionalen Stress und Angst zu verringern, die mit einer schweren Erkrankung verbunden sind. Sie bietet den Patient/innen eine ruhige, würdevolle Umgebung, um ihre verbleibende Zeit so angenehm wie möglich zu verbringen. Die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsdiensten gewährleistet eine nahtlose Versorgung.

### Seelsorge als zentrale Säule der Palliativpflege

Seelsorge spielt eine wesentliche Rolle in der ganzheitlichen Betreuung, denn sie geht über die religiöse Betreuung hinaus und hat die physischen, emotionalen und spirituellen Bedürfnisse im Blick. Patient/innen stellen oft existenzielle Fragen über Leben, Tod, Sinn und Glauben. Seelsorgende bieten Raum, um diese Themen zu ergründen, ohne eine bestimmte religiöse Perspektive aufzuzwingen. Sie helfen den Patient/innen, mit Ängsten, Zweifeln und Sorgen umzugehen. Weil der Tod ein zentrales Thema ist, unterstützen Seelsorgende die Patient/innen und ihre Angehörigen emotional und bieten oft auch Rituale an, die den Übergang und Abschied erleichtern können. Sie haben ein offenes Ohr und helfen mit der Belastung der Krankheit und des bevorstehenden Verlusts zurechtzukommen und Trauer, Angst und andere belastende Emotionen zu verarbeiten. Nach dem Tod eines geliebten Menschen ist die Trauerbegleitung ein wichtiger Bestandteil der Seelsorge.

Die Seelsorge in der Palliative Care ist also nicht nur eine religiöse Betreuung, sondern eine wichtige Säule im Prozess der menschenwürdigen Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Sie fördert die Lebensqualität in der letzten Lebensphase und hilft, den Tod nicht als Ende, sondern als Teil eines natürlichen Lebensprozesses zu akzeptieren.

Rosmarie von Niederhäusern  
Seelsorgerin

### Fachstelle Katechese

katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25  
www.kath-fr.ch/katechese

**Kein Feedback bekommt man nie!** *Lernen Sie praktische Tools und Strategien kennen, um wirksames und zielgenaues Feedback zu geben und anzunehmen.*  
**NEU am Mittwoch, 14. Mai 2025**, 14.00 bis 17.45 Uhr,  
Saal Abraham, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg.

**Bewegtes Lernen mitbody'n brain** am 8. Mai 2025,  
19.00 bis 21.15 Uhr, Saal Forum, BZB Burgbühl,  
1713 St. Antoni

Wer: Religionslehrpersonen der Primarschule  
und weitere Interessierte  
Leitung: Renata Talpas, Zertifiziertebody'n brain Trainerin,  
Marburger Konzentrations- und Verhaltenstrainerin  
**Anmeldung bis 24. April 2025** auf  
[www.kath-fr.ch/katechese](http://www.kath-fr.ch/katechese) oder an [katechese@kath-fr.ch](mailto:katechese@kath-fr.ch).

### Fachstelle Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch | 026 426 34 18  
www.kath-fr.ch/kirchenmusik

**Singen kann man nie genug!** *Impulse für das gemeinsame Singen in der Familie* am **ACHTUNG NEUES DATUM Dienstag, 8. April 2025**, 14.00 bis 16.00 Uhr,  
im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, keine  
Kosten (freiwilliger Unkostenbeitrag)

### Deutschfreiburger Wallfahrten 2025

Mariastein: Mittwoch, 30. April 2025;  
Seelsorger Daniel Schwenzer

La Salette und Ars: Montag, 23. Juni bis Donnerstag,  
26. Juni 2025; Seelsorger: Pater Piet Cuijpers

Sachseln/Flüeli/Ranft: Sonntag, den 31. August 2025;  
Seelsorger Pater Thomas Sackmann

Einsiedeln/Rosenkranzsonntag:  
Sonntag, den 5. Oktober 2025

Organisation sämtlicher Reisen: Horner Reisen;  
Telefon 026 494 56 56; [www.horner-reisen.ch](http://www.horner-reisen.ch);  
E-Mail: [info@horner-reisen.ch](mailto:info@horner-reisen.ch)

Reiseleitung sämtlicher Reisen: Berthold Rauber:  
079 175 31 02



### Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch |  
[www.adoray.ch/orte/freiburg](http://www.adoray.ch/orte/freiburg)

**Nice Sunday – Lobpreis-Gottesdienst** am 6. April 2025,  
18.00 bis 19.00 Uhr, Pfarrkirche Schmitten für alle Ge-  
nerationen mit anschliessender kurzer Anbetung und  
Chill Out. Jeden ersten Sonntag im Monat.

**Lobpreisabend – Lobpreis, Impuls, Anbetung und  
Gemeinschaft** am 13. und 27. April 2025, 19.30 Uhr,  
in der Hauskapelle des Convict Salesianum,  
Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg.

### Fachstelle Jugendseelsorge

juseo@kath-fr.ch | 026 426 34 55 | [www.kath-fr.ch](http://www.kath-fr.ch)

### Nationaler Weltjugendtag im Tessin

vom 2. Mai 2025 bis 4. Mai 2025, 08.00 bis 18.00 Uhr  
Wer: Jugendliche ab 14 Jahren, Leitung: Juseso  
Deutsch-freiburg; Kosten: noch offen;  
Anmeldung: an [juseo@kath-fr.ch](mailto:juseo@kath-fr.ch)

### WABE – Wachen und Begleiten

Seebezirk und Region Laupen: 031 505 20 00  
Sensebezirk und deutschsprachiger Saanebezirk:  
026 494 01 40 | [www.wabedeutschfreiburg.ch](http://www.wabedeutschfreiburg.ch)

**Trauercafé jeden zweiten Sonntagnachmittag im  
Monat.** Das Trauercafé wird von Trauerbegleitenden  
moderiert. Nächstes Treffen am Sonntag, 13. April  
2025, 14.30 bis 16.30 Uhr, Café Bijou (Stiftung ssb  
Tafers). Kosten und Anmeldung: keine.

### Grundkurs 2026 WABE Deutschfreiburg

Begleitung von schwerkranken  
und sterbenden Menschen in der Nacht  
Freitag, 16. Januar und 13. Februar 17.00 bis 21.00 Uhr  
Samstag, 17. und 24. Januar, 7. und 14. Februar  
9.00 bis 16.00 Uhr.

Auskunft: Esther Keist, Telefon 026 481 16 17  
Prospekt und Anmeldungen:  
[wabe@wabedeutschfreiburg.ch](mailto:wabe@wabedeutschfreiburg.ch)

### SAVE THE DATE! Freitag, 23. Mai 2025

Die Bistumsregion Deutschfreiburg ist an der langen  
Nacht der Kirchen mit vielen interessanten Veranstal-  
tungen in verschiedenen Kirchen in ihrer Region  
dabei!



**Die Bistumsregionalleitung wünscht  
allen Lesenden eine gesegnete  
Fastenzeit und frohe Ostern**



### Kontakt Regionalseite:

Bistumsregionalleitung,  
Deutschfreiburg, Kommunikation,  
Petra Perler, Bd. de Pérolles 38,  
1700 Freiburg, 026 426 34 19, [info@kath-fr.ch](mailto:info@kath-fr.ch)



# Karfreitag und das Kreuz

Das Kreuz bringt unliebsame Menschen zum Verstummen. Nicht das Kreuz ist «krank», sondern der Mensch, der es gegen andere Menschen einsetzt. An Karfreitag muss auch an die vielen Menschen gedacht werden, «die heute aus dem Weg geräumt werden».



Foto: Rosa P.

«Das Kreuz bringt nicht nur den Tod, sondern auch grausames Leiden. Wer sich am Kreuz stört, hat es verstanden: Es bringt unliebsame Menschen zum Verstummen. Und wenn ein ganzes Grabfeld entsteht, weil Menschen sich im Krieg gegenseitig umbringen wie jetzt in den verschiedenen Kriegen, dann erinnern die Felder von Kreuzen an die kranke Haltung von Menschen, die nicht genug bekommen vom Auslöschen anderer, die aus dem Weg geräumt werden sollen. Ja, das Kreuz schliesst aus.



Foto: Caritas

Krank ist dabei nicht das Kreuz, dieses Zeichen, bestehend aus zwei Balken, die sich kreuzen, sondern der Mensch, der es gegen andere Menschen einsetzt. Wer am Karfreitag das Gedächtnis begeht, dass Jesus aus dem Weg geräumt werden musste, weil er störte, muss auch an die vielen Menschen denken, die heute aus dem Weg geräumt werden. Am Karfreitag erinnern wir uns auch daran, wie ein Kreuz zum Kreuz Jesu Christi geworden ist: Jesus hat lieber auf Gewalt verzichtet – die Stadt wäre voll seiner Anhänger gewesen, die für ihn gekämpft hätten –, als seine Botschaft der Liebe und Vergebung zu verraten. Er hat das Kreuz der Gewalt vorgezogen, um nicht selbst noch weitere Kreuze aufzurichten, und damit wir das Kreuz nicht mehr einsetzen. Ob wir Menschen diese Botschaft verstanden haben? (...)

Foto: Sr Catherine



Den Karfreitag können wir nicht ohne Ostern denken. Ostern sagt uns:

Das Ja Gottes zu uns ist stärker als unser gegenseitiges Nein. Ostern zeigt uns, dass Gott selbst dort Leben ermöglichen kann, wo Menschen Kreuze aufrichten.

Auf diesem Boden dürfen wir Vertrauen haben. Auf diesem Boden dürfen wir das Kreuz hochhalten.»

Urban Federer, Abt von Einsiedeln

## Weisser Sonntag

Seinen feierlichen Namen verdankt der Weisse Sonntag als erster Sonntag nach Ostern den weissen Gewändern der neugetauften Christen. Der Tag birgt auch heute für junge Christen ein wichtigstes Ereignis.

Am Weissen Sonntag wird Erstkommunion gefeiert: In vielen Pfarrgemeinden gilt dieser Grundsatz nach wie vor. An diesem Tag dürfen Kinder – meist sind es Drittklässler – das erste Mal an den Tisch des Herrn treten. Mancherorts hat sich inzwischen durchgesetzt, dass die Mädchen und Jungen – statt früher ein weisses Kleid beziehungsweise einen Anzug – eine einheitliche Albe tragen. Dahinter steckt die Absicht, den «Konkurrenzdruck» der Eltern bei der Kleiderwahl und die dem Festanlass widersprechende Fixierung auf Äusserlichkeiten ein wenig abzumildern.

Auch wenn sich der Name Weisser Sonntag nicht von der Farbe der Kleidung der Kommunionkinder ableitet – mit weissen Gewändern hat er durchaus etwas zu tun. In der frühen Kirche wurden die erwachsenen Taufbewerber, Katechumenen genannt, in der Osternacht getauft und erhielten ein weisses Kleid. Das sollte die Reinigung durch das Taufwasser versinnbildlichen und ein Zeichen für den in Christus neu geborenen Menschen sein. Gleichzeitig erhielten die Neugetauften in der Osternacht zum ersten Mal die Eucharistie.

Etwa ab dem siebten Jahrhundert entwickelte sich der Brauch, die weissen Taufkleider von der Osternacht an acht Tage lang zu tragen – bis zum ersten Sonntag nach Ostern. Dieser Tag – der Weisse Sonntag, lateinisch «Dominica in albis» – bildet den Abschluss der Osteroktav (der acht Tage nach dem Osterfest), die bis in die Gegenwart vereinzelt als «Weisse Woche» bezeichnet wird.

Mit der zunehmenden Verbreitung der Säuglingstaufe verschwand auch die ursprüngliche Einheit von Taufe und erstmaliger Teilnahme an der Kommunion. Doch auch nach dem Schwin-



den der Erwachsenentaufe blieb der enge Taufbezug des Weissen Sonntags im Bewusstsein und wurde mit der Feier des Taufgedächtnisses an diesem Tag verbunden. Da die Erstkommunion als Erneuerung der Taufe und bewusste Eingliederung in die christliche Gemeinde verstanden wurde, wurde der Weisse Sonntag etwa ab dem 17. Jahrhundert zum bevorzugten Termin für dieses Initiationssakrament. Vorher war das Alter für den ersten Empfang der Kommunion nicht genau festgelegt, das Alter der Erstkommunikanten schwankte je nach Region zwischen 7 und 14 Jahren. Vorbereitung und Festsetzung des Termins waren Sache der Eltern.

Nach dem Konzil von Trient (1545–1563) nahmen sich besonders die Jesuiten der Sache an. Nach einer gemeinsamen Vorbereitung der Kinder gab es eine gemeinsame Feier in der Pfarrei: Erstmals 1661 in München, 1673 in Luzern und 1678 im elsässischen Schlettstadt. Nachdem es im 19. Jahrhundert vielerorts sogar bischöfliche Anweisungen gab, die Erstkommunion ausschliesslich am Weissen Sonntag zu feiern, ist es in den vergangenen Jahren auch aus praktischen Erwägungen üblich geworden, das Fest auch auf andere Sonn- oder Feiertage der Osterzeit zu legen. In nicht wenigen Pfarreien wird heute die Erstkommunion beispielsweise an Christi Himmelfahrt gefeiert.

Matthias Altmann

## HUMOR



«Kinder, möchtet ihr alle einmal in den Himmel kommen?», fragt der Pfarrer seine Klasse. – Alle Schüler sind begeistert, nur der kleine Marius sagt: «Heute geht's bei mir nicht. Meine Mama hat gesagt, dass ich gleich nach der Religionsstunde nach Hause kommen soll!»



Der Lehrer fragt Richard: «Willst du einmal Augenarzt werden wie dein Vater?» – «Nein», sagt Richard, «ich werde besser Zahnarzt.» – «Warum denn das?», wundert sich der Lehrer. – «Da hab ich mehr Kunden», erklärt der schlaue Richard, «denn jeder Mensch hat nur zwei Augen, aber zweiunddreissig Zähne.»



Zweitklässler Andreas läuft einer Frau nach und ruft: «Sie haben aus Ihrer Einkaufstasche eine Wurst verloren! Hier ist sie! Den Finderlohn habe ich schon abgebissen.»

Die Schüler machen mit ihrem Lehrer einen Besuch im Zoo. Am Affenhaus sagt Holger zum Lehrer: «Der grosse Affe sieht fast aus wie mein Opa!» – «Aber Holger», weist der Lehrer ihn zurecht, «so was sagt man doch nicht!» – «Warum denn nicht?», meint Holger. «Der Affe versteht das doch sowieso nicht!»



Angelika kommt von der Schule nach Hause. «Mutti, ich habe heute Morgen meinen Schutzengel darum gebeten, mich heute vor schlechten Noten zu bewahren – und er hat es wieder nicht geschafft!»



Ausnahmsweise kommt der Pfarrer zu spät zum Religionsunterricht. Schon von Weitem hört er den Lärm der Schüler. Er stürmt ins Klassenzimmer, greift sich den Thorsten heraus und ruft erregt: «Thorsten, du bist der grösste Lümmel in der Klasse, wenn ich nicht da bin!»



Der kleine Harry sagt zu seinem Religionslehrer: «Sie haben uns in der letzten Stunde erzählt, dass Gott überall hinsehen kann. Wetten, dass Sie nicht recht haben?» – Der Lehrer geht amüsiert auf das Angebot ein, und Harry fragt: «Kann Gott durch unser Haus sehen?» – «Aber natürlich!» – Harry: «Kann er auch in unsere Gefriertruhe schauen?» «Selbstverständlich!» – «Harry: «Kann er auch in unseren Keller sehen?» – «Aber sicher!» – Da strahlt der Junge übers ganze Gesicht: «Sie haben verloren! Wir haben nämlich gar keinen Keller!»



Biologieunterricht in der Schule. Der Lehrer fragt: «Kann mir jemand sagen, woran man das Alter der Hühner erkennt?» – «An den Zähnen, Herr Lehrer!; – «An den Zähnen? Hühner haben doch gar keine Zähne!» – «Die Hühner nicht, aber die Menschen, die die Hühner essen!»

AZB  
CH - 1890 Saint-Maurice



## Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen,	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
	hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Brigitta Aebischer, Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent Ansprechperson Flamatt	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
	norbert.talpas@pfarrei-wuefla.ch	
Volodymyr Horoshko, priestl. Mitarbeiter	Brugerastrasse 14, Düdingen	079 630 12 46
Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	076 520 95 80

## Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

<b>Pfarramtsekretariat</b> Reservationen BGZ	<b>Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr</b> Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	<b>026 496 11 50</b>
Sakristan	Markus Zurkinder, Eichenweg 71	077 520 21 71
Pfarreipräsident	Mario Amacker, Wünnewilstrasse 11 B	079 527 55 47
Pastoralgruppe		
Oek. Betreuungsteam	Christine Labhart	026 495 02 02
Krankenkommunion	Pfarrer Hubert Vonlanthen, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen mit Herz	Katja Rappo, Lanthen 20	079 512 32 94
JuBla	Elias Spengler, Präses, Bagerstrasse 42	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7	026 496 13 31
	Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24 A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite [www.pfarrei-schmitten.ch](http://www.pfarrei-schmitten.ch).